

Was zerlegt die „[Nouveau Parti Anticapitaliste](#)“?

Ein Querblick auf den Krisenprozess der NPA von Willi Hajek

Frankreich hat einen neuen Präsidenten. Im Lande ist eine große Erleichterung festzustellen über diese Ablösung von Sarkozy. Genau das ist aber auch der gemeinsame Grundgedanke: Hollandeou – so wurde er von Melenchon, dem redegewandten Kandidaten der Linksfrent bezeichnet - , ist gewählt worden nicht wegen seines Programms noch seiner perspektivischen Vorstellungen, sondern eher als einer, der zumindest nicht Sarkozys „Kultur des Hasses“ , fortsetzen wird. Die Initiativen der Papierlosen, der Wohnungslosen, die kämpfenden Belegschaften im Stahlbereich (Florange) , die ArbeiterInnen von Fralib, haben schon ihre Erwartungen und Forderungen an den neuen Präsidenten vorgetragen. Aber auch die Polizeigewerkschaften machen mobil und fordern bessere Ausrüstungen. Eine neu gegründete rechte Richtergewerkschaft will verhindern, dass die repressiven Praktiken und harten Urteile besonders gegen die Jugendlichen aus der Banlieue von der Regierung nicht mehr unterstützt werden. Auf der Linken organisiert der Volkstribun Melenchon seine Mannschaft, zu der die unterschiedlichsten Gruppierungen gehören. Darüber hat sich auch die kommunistische Partei wieder belebt und versucht ihre Kandidaten zu positionieren.

Wie kam es zu diesem Erfolg von Melenchon ?

Melenchon verbindet in seinen Reden die revolutionäre Tradition Frankreichs mit der heutigen Situation. *„Frankreich muss in Europa wieder zur Avantgarde werden gegen die Sparpolitik. Die Völker Europas hoffen auf den Widerstand Frankreichs gegen die Troika und ihre Spar- Diktatur.“*

Melenchon will Entlassungen erschweren oder sogar durch gesetzliche Maßnahmen verhindern, mehr Referenden und Volksbefragungen fördern, Hier soll sich der Aufstand der BürgerInnen entwickeln. Zumeist aber ist damit der Verweis auf die Wahlen verbunden. Vor den Wahlen hat er ein Buch herausgegeben mit dem Titel „ que se vayan todos“ („ alle sollen verschwinden“), ein der aufständischen Bevölkerung in Argentinien 2001 entlehnter Slogan.

Ja, und was wird aus der NPA, dem Hoffnungsträger für die Partei neuen Typs. Wie kommt es, dass sie so sehr an Anziehungskraft verloren hat und gerade dabei ist, sich selbst zu zerlegen ?

Die NPA hat ihre Aufschwung erlebt durch die Wahlerfolge ihres Kandidaten Besancenot 2007 und den Niedergang der KP im gleichen Zeitraum. Der alte Traum der Partei-Trotzkisten seit 68 schien sich zu verwirklichen, endlich zur stärksten Kraft im radikal linken Parteienspektrum zu werden. Vor dem Hintergrund dieser Wahlerfolge entwickelte sich diese Öffnung hin zu einer breiten antikapitalistischen Partei mit Zulauf vieler neuer Mitglieder. Aber nicht wenige dieser Mitglieder kamen gerade wegen der Wahlerfolge der LCR zu dieser Partei, in der Hoffnung schnell einer neuen hegemonialen Kraft anzugehören. Neben vielen neuen Mitgliedern schlossen sich dieser Partei aber auch die verschiedenen organisierten Parteaufbaugruppen an, die sehr schnell auch innerhalb der Partei ihre Plattform- und Strömungskämpfe entwickelten.

Sichtbar wurde das auch bei der Festlegung des diesjährigen Präsidentschaftskandidaten Poutou, der selbst auch zu einer der 3 Plattformen innerhalb der Partei gehörte und früher zusammen mit seinen Anhängern aus einer anderen trotzkistischen Gruppe ausgeschlossen worden war. Diese innere verbissene Abstimmungsmaschine und die Machtkämpfe hatten zum Ergebnis, dass viele Neuhinzugekommenen die Partei wieder verließen. Poutou wurde nur von einer knappen Mehrheit der NPA zum Präsidentschaftskandidaten gewählt. Gleichzeitig entwickelte die Linksfrent in den Monaten des Wahlkampfes eine erfolgreiche Dynamik, verkörpert durch Melenchon als etabliertem Links- Politiker mit einem historischen, politischen und kulturellen Horizont und der Rhetorik als Volkstribun. Dagegen versuchte die NPA ihren Kandidaten Poutou als Fordarbeiter und CGT-Gewerkschaftsaktivist aufzubauen, ähnlich wie vorher den Briefträger Besancenot. Poutou sollte die andere Welt verkörpern , die Welt der Arbeiter, der Straße , der einfachen Leute.

Melenchon dagegen stellte sich dar als Jakobiner, als Vertreter eines starken Staates, der dem Kapital seine Grenzen setzt, der nicht gegen den Bürgerwillen regieren will. Er war Minister, trennte sich aber 2005 von

der sozialistischen Regierungspartei anlässlich des Referendums zu Europa und den Maastrichtverträgen. Die Linkspartei ist auf der Grundlage des Nein gegen die EU-Verträge entstanden und Melenchon zieht von daher seine politische Legitimität.

Dennoch, entscheidend für das Scheitern des NPA-Projekts scheint mir die Fixierung auf die Wahlen. Die Aktiven sind überwiegend eingespannt in Parteiaktivitäten. Die Agenda der Wahlen bestimmt das ganze Parteilieben und steuert Begeisterung wie Enttäuschung. Seit Monaten ziehen die NPA - Aktiven übers Land, um die notwendigen 500 Unterschriften von Bürgermeister zu bekommen, damit Poutou Kandidat werden kann. Gleichzeitig wissen aber viele, dass das ganze Wahlspektakel zum Flop werden wird. Ein nicht kleiner Teil der Mitglieder hat daraus die Konsequenzen gezogen und sich dem Melenchon-Lager angeschlossen, der die Rolle von Besancenot übernommen hat .

Aber auch diese Sammlungsbewegung wird sicherlich bald ähnliche Symptome zeigen, wie die NPA. Auf der einen Seite sammeln sich die verschiedenen traditionellen Parteien mit ihren Aktivisten – von der KP, linken Sozialdemokratie, aus der NPA kommende Aktivisten bis hin zu den Maoisten der PCOF -, auf der anderen Seite kommen Militante, junge wie alte, neu hinzu, die entweder früher organisiert waren oder bisher überhaupt nicht. Gemeinsame Zielorientierung sind die Wahlen, ist die Erringung von Posten in einem Parteibündnis, das so Melenchon in zehn Jahren die Hegemonie im linken Lager erreichen will.

Glücklicherweise gibt es noch eine ganz andere Realität und Debatte in der französischen Gesellschaft: die gesellschaftliche Linke, Basisgewerkschaften, soziale Initiativen, die alternativ - libertäre und anarchosyndikalistische Bewegung: Sie konzentrieren sich darauf ihre Basis-Aktivitäten in den Bereichen zu festigen, in denen sie unabhängig von Wahlen, Wahlerfolgen – und Wahlniederlagen Wurzeln schlagen können. Dazu aber ein anderes Mal.

WILLI HAJEK